

Richard Wolff: Irankrieg zerstört Weltwirtschaft & US-Imperium

Prof. Richard Wolff erörtert die globalen Folgen des US-Krieges gegen den Iran, der die
Präsidentschaft Trumps, das US-Imperium und die Weltwirtschaft zerstört. Folgen Sie Prof. Glenn
Diesen: Substack: <https://glenndiesen.substack.com/> X/Twitter: https://x.com/Glenn_Diesen
Patreon: <https://www.patreon.com/glenndiesen> Unterstützen Sie die Forschung von Prof. Glenn
Diesen: PayPal: <https://www.paypal.com/paypalme/glenndiesen> Buy me a Coffee: [buymeacoffee.com](https://www.buymeacoffee.com/gdieseng)
/gdieseng Go Fund Me: <https://gofund.me/09ea012f> Bücher von Prof. Glenn Diesen: [https://www.](https://www.amazon.com/stores/author/B09FPQ4MDL)
[amazon.com/stores/author/B09FPQ4MDL](https://www.amazon.com/stores/author/B09FPQ4MDL)

#Glenn

Willkommen zurück. Heute ist Professor Richard Wolff bei uns, um über die wirtschaftlichen Folgen
des Krieges gegen den Iran zu sprechen. Vielen Dank, dass Sie wieder in der Sendung sind.

#Richard Wolff

Ganz meinerseits, Glenn. Ich freue mich, mit dir zu sprechen.

#Glenn

Also, dieser Krieg gegen den Iran – er ist offensichtlich nicht dieser schnelle Wochenendkrieg, den
Trump sich vorgestellt hatte. Ich hatte das Gefühl, das Ziel war, am Samstag einzumarschieren und
die Iraner sollten kapitulieren, bevor die Börsen am Montagmorgen öffneten. Aber stattdessen sehen
wir jetzt, dass es für die Vereinigten Staaten wirklich keinen Ausweg gibt. Die Weltwirtschaft hat
bereits gelitten, und selbst wenn der Krieg heute enden würde, hätte er wahrscheinlich massive
Auswirkungen, die viele Jahre anhalten würden. Im schlimmsten Fall könnte er das gesamte US-
Imperium zu Fall bringen. Genau das scheint auch das Ziel der Iraner zu sein. Was ist also Ihre
Einschätzung dazu? Wenn wir einen Schritt zurücktreten – was sind die weiterreichenden Folgen in
Bezug auf die Auswirkungen auf die Weltwirtschaft und die Nachhaltigkeit des US-Imperiums?

#Richard Wolff

Nun, wissen Sie, ich zögere, mitten im Krieg so zu sprechen, als wüsste ich, was passieren wird. Wir
alle sind versucht, das zu tun – ich verstehe das. Die Menschen, mit denen ich spreche, wollen aus
den üblichen Gründen wissen, was geschehen wird. Ich glaube nicht, dass wir das wissen können.

Lassen Sie mich erklären, warum, und dann beantworte ich Ihre Frage. Es scheint mir, dass im Moment alles davon abhängt, wie viel Bombardierung, Raketenbeschuss und all das andere das iranische Volk ertragen kann. Ich meine, alles hängt davon ab.

Wenn die Unterstützung für den Widerstand der Regierung fest und unerschütterlich ist, ganz gleich, wie viele Bomben auf dieses Land abgeworfen werden – was sicherlich möglich ist –, dann stimme ich dir zu. Ich denke, das Einzige, was uns noch bleibt, ist zu überlegen, wie weit die Verzweiflung der Vereinigten Staaten sie treiben wird, denn sie können eine Niederlage nicht ertragen. Und in dieser Hinsicht, denke ich, ähnelt das sehr der beinahe absurden Hysterie der Europäer gegenüber Russland – nicht, weil sie irgendeine Chance hätten, Russland zu besiegen; die haben sie nicht –, sondern weil der Gedanke, dass Europa von Russland besiegt werden könnte, sie so sehr erschreckt. Und mit „sie“ meine ich die Führer dieser Länder.

Ihre Karrieren wären vorbei. Ihre politische Lebensgeschichte würde gewissermaßen ausgelöscht. Die ganze Welt würde sehen, welche Art von sklavischer Unterordnung Europa nach dem Zweiten Weltkrieg akzeptierte. Vielleicht hatte es keine Wahl, aber in jedem Fall hat es sie akzeptiert – und dies ist das Ende dieses Prozesses: die Vereinigten Staaten werfen sie unter den Bus, weil sie ihre eigenen Probleme haben. Also stellt sich die Frage, wie weit die Vereinigten Staaten gehen werden. Und das wird zur eigentlichen Frage: Wie weit werden das amerikanische Volk einerseits und die amerikanische Arbeitgeberklasse – und ich wähle meine Worte mit Bedacht – andererseits Herrn Trump gehen lassen? Und das wird nicht sehr stark davon abhängen, was im Iran oder gar im Golf geschieht.

Das wird von den innenpolitischen Folgen eines langwierigen Krieges in den Vereinigten Staaten abhängen. Und wenn ich an Herrn Trump's Stelle wäre, wäre ich außerordentlich besorgt, dass dies vielleicht seine letzte Chance ist. Der Grund dafür ist – um einen führenden Wirtschaftskommentator zu zitieren – dieser Krieg könnte uns über eine fiskalische Klippe führen. Das ist ein Zitat. Lassen Sie mich die zugrunde liegende Rechnung erläutern, denn ich halte sie für richtig. Herr Trump hat in seiner zweiten Amtszeit ein Land übernommen, das die größte Schuldernation der Welt war – was es schon seit einiger Zeit ist. Das ist nicht allein Herrn Trumps Schuld; deshalb verwende ich das Wort „übernommen“. Ich meine, er hat in seiner ersten Präsidentschaft zu dieser Situation beigetragen, aber er ist nicht der Einzige.

Die Demokraten haben es getan. Früher haben es die Republikaner getan. Die Vereinigten Staaten haben sich schon vor langer Zeit politisch dafür entschieden, dass sie die vielen Kriege, die sie ständig führten, niemals durch Besteuerung der Bevölkerung finanzieren könnten – das hätte hier einen Aufstand ausgelöst. Also musste das Geld geliehen werden. Man musste das Geld für die Kriege aufnehmen, und das war möglich. Es gab eine Welt, die ihr Geld in die Vereinigten Staaten investierte, bereitwillig der US-Regierung Geld lieh, da dies als die sicherste Möglichkeit galt, Vermögen zu halten – und es brachte Zinsen. Und wenn der Dollar an Wert gewann, verdiente man sogar noch mehr Geld, was oft der Fall war. All das ist jetzt vorbei.

Herr Trump erbte Defizite von über einer Billion Dollar pro Jahr. Er erbte außerdem den jüngsten Rückgang der Kreditwürdigkeit der Vereinigten Staaten von AAA auf AA durch alle drei großen Ratingagenturen – Moody's, Standard & Poor's und Fitch. Alle drei senkten die Bewertung, nicht gleichzeitig, aber innerhalb kurzer Zeit, weil die Vereinigten Staaten zu stark verschuldet sind. Und Herr Trump versprach im Wahlkampf, dass er das Problem lösen würde. Einer der Gründe, warum er sein Zollprogramm einführte, war, dass es möglicherweise große Einnahmen für die Regierung generieren könnte, um zumindest die Defizite zu verringern. Nun, all das ist in sich zusammengefallen. Erstens, um dem Problem des Niedergangs einer Großmacht entgegenzuwirken, gibt es all dieses Gerede darüber, den Panamakanal zurückzuerobern, Grönland zu übernehmen, Kanada in den 51. Bundesstaat zu verwandeln und so weiter.

Und mit all dieser Großspurigkeit und dem entschlossenen Widerstand all dieser Akteure – „Wir wollen das nicht, wir sind nicht käuflich“ und so weiter – ging er vor etwa einem Monat, vielleicht eineinhalb Monaten, zunächst still, dann öffentlich, zum Kongress und forderte eine Erhöhung des Verteidigungsbudgets – obwohl es jetzt Kriegsministerium genannt wird – von derzeit 900 Milliarden Dollar auf 1,5 Billionen Dollar. Verzeihen Sie mir die Rechenarbeit, aber sie ist nötig, um das Argument zu verdeutlichen. Das ist eine Erhöhung des Jahresbudgets um 600 Milliarden Dollar auf einer Basis von 900 Milliarden Dollar. Mit anderen Worten: eine Steigerung um zwei Drittel in einem Jahr des Verteidigungsministeriums, obwohl wir bereits mehr dafür ausgeben als die nächsten acht Länder zusammen – und dazu gehören Russland und China.

Das ist also eine wilde Ankündigung von erhöhten Ausgaben, aber wir sind noch nicht fertig. Dann führt er Krieg gegen den Iran und hat nun um zusätzliche 200 Milliarden Dollar gebeten, um den Krieg zu führen. Okay, also erhöhen wir jetzt um 800 Milliarden Dollar. Die einzige Einnahmesteigerung, um das zu bewältigen, waren die Zölle, und der Oberste Gerichtshof hat entschieden, dass diese illegal und verfassungswidrig waren. Die Unternehmen, die sie gezahlt haben – Importfirmen – sind nun vor Gericht gegangen und fordern eine Rückerstattung dieses Geldes. Und ich sehe nicht, wie das abgelehnt werden könnte. Wenn man besteuert wird und die Steuer illegal ist, muss sie einem zurückgezahlt werden. Es gibt also keine Einnahmesteigerung, aber eine Erhöhung der Militärausgaben um 800 Milliarden Dollar.

Das ist unmöglich. Das bedeutet, dass die Regierung auf die Kreditmärkte gehen und versuchen wird, zusätzlich 800 Milliarden Dollar zu leihen – zusätzlich zu dem Defizit, dem sie bereits gegenüberstand. Und das wird sie zu einem Zeitpunkt tun, an dem ihre Kreditwürdigkeit niedriger ist als in den meisten Jahren des letzten Jahrhunderts. Ich erwarte Folgendes: Es wird nicht einfach sein, Geld zu leihen. Und sicher wird es notwendig sein – sofern nichts Neues passiert – höhere Zinsen zu zahlen, wenn man überhaupt in der Lage sein will, Kredite aufzunehmen. Wie interessant also, dass gestern Axios und andere große Wirtschaftsnachrichtenportale berichteten, dass diejenigen, die solche Dinge verfolgen, in den letzten zwei Tagen von einer Nullwahrscheinlichkeit,

dass die US-Notenbank die Zinsen anheben würde, zu einer Wahrscheinlichkeit von etwa 26–27 % übergegangen sind, dass wir in diesem Jahr Zinserhöhungen sehen werden – und nicht die Zinssenkungen, die der Aktienmarkt in den vergangenen sechs Monaten eingepreist hatte.

Wenn Sie sich erinnern, hat Herr Trump versucht, seinen eigenen Ernannten, Herrn Powell von der Federal Reserve, loszuwerden, um früher niedrigere Zinssätze zu erreichen. Im Moment glaubt niemand, dass man die Zinssätze jetzt senken könnte. Alle in diesem Land befürchten, dass das, was im Nahen Osten geschieht, dazu führen wird, dass die Öl- und Gaspreise hoch bleiben, und dass sich das durch die Wirtschaft zieht und uns eine weitere Inflationswelle beschert. Daher können die Zinssätze nicht gesenkt werden. Das bringt die Vereinigten Staaten in eine unmögliche Lage.

An der Wall Street gibt es erneut eine Debatte über die Wahrscheinlichkeit von Stagflation – also einer Rezession und Inflation gleichzeitig –, etwas, das wir schon einmal erlebt haben und das wieder auftreten könnte. Und im November steht eine Wahl an, bei der Herr Trump und seine Leute derzeit nur zwei Möglichkeiten haben: sich in die Wahl einzumischen oder zu verlieren. Das sind ihre Optionen. Und angesichts dessen, wer diese Leute sind und wie sie sich verhalten, wird es eine Menge Einmischung in die Wahl geben – so viel, wie sie sich erlauben können –, beginnend mit dem sogenannten Save Act. Die Zeitungen von gestern waren voller zweier Ironien, die genau darauf hinweisen.

Erstens, bei der gestrigen Wahl zum Staatsparlament von Florida hat Herr Trump, der sich tagsüber in Florida aufhielt, beschlossen, seine Stimme per Briefwahl abzugeben. Er hat im Kongress ein Gesetz vorangetrieben, das die Briefwahl abschaffen würde, mit der Begründung, sie sei in irgendeiner Weise illegitim. Noch wichtiger ist, dass bei der Wahl zur Staatsversammlung in dem Bezirk, zu dem Mar-a-Lago gehört – wo Herr Trump gewählt hat – zum ersten Mal seit vielen Jahren die Wählerinnen und Wähler einen Demokraten statt des von Herrn Trump unterstützten republikanischen Kandidaten gewählt haben. Er wurde also direkt in seiner eigenen Nachbarschaft besiegt. All dies sind alarmierende Anzeichen für seine mangelnde Popularität und die verzweifelte Lage, in der sie sich befinden.

Inzwischen, letzter Punkt – die beiden Themen, die durch diesen Krieg im Iran eigentlich aus den Schlagzeilen gedrängt werden sollten, nämlich Epstein und jener Skandal, der noch lange nicht vorbei ist, sowie die wirtschaftlichen Probleme der großen Mehrheit der amerikanischen Bevölkerung – diese bleiben ungelöst, unbewältigt und verschlechtern sich buchstäblich von Tag zu Tag. Wie lange er das mit dem Krieg überdecken kann, weiß ich nicht. Aber ich denke, er sieht darin seine einzige Hoffnung, nachdem er sich ein kleines Plus verschafft hat, indem er Herrn Maduro nachts in Venezuela aus dem Bett holen ließ, und hoffte, dass Iran, wie du es formuliert hast, ein paralleles Stück politisches Theater liefern könnte. Unterm Strich funktioniert das im Moment überhaupt nicht. Aber wie gesagt, alles hängt von der Geschlossenheit des iranischen Volkes hinter seiner Regierung ab, und dazu kann ich nichts sagen. Das ist nichts, was ich auf irgendeine direkte Weise wüsste.

#Glenn

Nun, ich denke, das ist ein hervorragender Punkt, denn viele der derzeitigen Prognosen beruhen auf der Annahme, dass wir wissen, wie dieser Krieg enden wird. Aber selbst wenn wir uns die aktuellen Entwicklungen ansehen, basieren sie immer noch auf vielen Annahmen, über die wir keine Gewissheit haben. Wie du zum Beispiel erwähnt hast, ist es möglich, dass die Iraner das Raketenarsenal, das sie in diesen Tunneln aufgebaut haben, übertreiben. Es ist möglich, dass sie nicht über die industrielle Kapazität verfügen, um die Bestände wie angenommen kontinuierlich aufzufüllen. Es ist möglich, dass die Widerstandsfähigkeit des politischen Systems nach der Tötung all dieser Anführer nicht so stark ist, wie man denken könnte, insbesondere innerhalb der Institutionen. Und, wie du sagtest, ist es auch möglich, dass dieser gesellschaftliche Zusammenhalt nicht so dauerhaft ist.

Ich meine, im Moment strömen sie auf die Straßen, um ihre Regierung zu unterstützen, aber das könnte sich ändern. Daher stimme ich zu, dass es für Trump ein gewaltiger Sieg wäre, wenn die USA in der Lage wären, die Iraner zu besiegen, denn jeder amerikanische Präsident der letzten 30 Jahre, so denke ich, hat darüber nachgedacht, den Iran anzugreifen, es aber nie getan, weil es zu riskant war. Natürlich könnte dies also das US-Imperium wiederbeleben. Es könnte Trumps Position stärken. Wenn es sich jedoch nicht so entwickelt – und genau deshalb ist es ein so gefährliches Spiel, das offenbar in die falsche Richtung läuft – dann wird es für Trump verheerend sein. Seine Unterstützung wird einbrechen. Und es scheint auch, dass die Position des US-Imperiums dramatisch beeinträchtigt werden könnte, denn ich dachte, die USA seien ohnehin schon überfordert.

Das heißt, letzte Woche erreichte die Verschuldung 39 Billionen Dollar – eine ungeheuerliche Summe Geld. Und wir wussten bereits, dass es den USA nicht besonders gut ging. Im wirtschaftlichen Krieg – dem Technologiewettlauf – gegen China hat sie mit Wettbewerbsfähigkeit zu kämpfen. Die Zölle von Trump, wie du und ich schon früher besprochen haben, haben nicht wie erhofft funktioniert. Und es scheint, als könnte der Petrodollar selbst nun stark unter Druck geraten, wenn es den Iranern gelingt, die Golfstaaten im Grunde dazu zu zwingen, zum Beispiel den Handel in Dollar einzustellen, falls sie die Meerenge nutzen oder Öl anders transportieren wollen. Es steht also eine Menge auf dem Spiel. Aber wie siehst du die Auswirkungen auf die weltweite Wirtschaft? Denn man kann die Energiepreise nicht einfach verdoppeln und so massive Einschränkungen bei Düngemitteln einführen, ohne dass der Rest der Welt den Schmerz spürt. Ja.

#Richard Wolff

Oh, der Rest der Welt spürt es – und nicht nur das, er ergreift auch Maßnahmen, die nicht mehr rückgängig zu machen sind. Die Menschen verstehen nicht, dass, wenn man plötzlich mit einem starken Anstieg der Preise für Öl und Gas konfrontiert ist – und damit auch für abgeleitete Produkte wie Dünger, Kunststoffe und andere Dinge – Anpassungen stattfinden, die sich nicht einfach wieder zurückdrehen, wenn die Preise später wieder sinken. Mit anderen Worten: Es gibt Menschen, die auf Solarenergie, Wasserkraft oder andere Energieformen umsteigen, und sie werden nie wieder Öl kaufen – besonders nicht, wenn sie so unter Druck stehen wie jetzt.

Ich meine, ich kenne niemanden, der eine Studie darüber durchgeführt hat, wie groß der Schaden in den Golfstaaten tatsächlich ist – ob sie nun ihre angesammelten Dollarbestände an US-Staatsanleihen nutzen und liquidieren werden, um die von den Iranern zerstörten Anlagen zu reparieren und zu ersetzen. Ich weiß nicht, wie hoch das ist, aber ich vermute, dass die Golfstaaten infolgedessen deutlich weniger amerikanische Schulden kaufen werden als in der Vergangenheit. Wie wirkt sich das aus? Und hier ist ein noch größeres Thema: Wenn ich das richtig sehe, werden die gravierendsten Probleme in Asien auftreten, das auf Öl aus dem Nahen Osten angewiesen war. Europa und Asien waren beide auf Öl aus dem Nahen Osten angewiesen. Die Europäer spüren den Druck bereits.

Die Asiaten spüren es bereits. Ich glaube, es sind die Philippinen, die jetzt Beschränkungen eingeführt haben, wie viel Benzin man bei jedem Tankstopp in sein Fahrzeug füllen darf. Mit anderen Worten: Sie beginnen, das Angebot zu kontrollieren. Andere Länder verbieten den Export bestimmter Arten von Öl oder Ölprodukten. Wenn sich also das Geschäft mit fossilen Brennstoffen schließt, könnte man am Ende das beste ökologische Ergebnis aus Gründen erzielen, die nichts mit Ökologie zu tun haben – weil entweder niemand mehr an Öl herankommt oder niemand in einer verwundbaren Position bleiben will, um abzuwarten, wie sich Kriege in Tausenden von Kilometern Entfernung entwickeln.

Und dann, wenn man sich daran erinnert, dass die Vereinigten Staaten, wie Sie zu Recht sagen, gegenüber dem Iran feindlich eingestellt waren und nun möglicherweise auch gegenüber einigen Golfstaaten so werden könnten – je nachdem, wie diese in dieser Situation reagieren –, ist das äußerst gefährlich. Lassen Sie mich noch ein paar Punkte hinzufügen. Der Iran hat eine immens lange Grenze zu Russland. In gewisser Hinsicht möchte ich das nicht überbewerten, aber es wäre naiv, nicht darüber nachzudenken. Es spielt keine Rolle, wie groß ihre eigene Fähigkeit zur Produktion von Raketen und Drohnen ist, denn Russland kann sie unbegrenzt mit allen Raketen und Drohnen versorgen, die sie möglicherweise brauchen oder wollen.

Und einer der Gründe, warum Russland das tun kann, ist, dass China eine lange Grenze zu Russland hat. Der Transport dieser Güter aus der Produktionsmacht China über Russland in den Iran – die Mechanismen dafür bestehen bereits. Solcher Handel hat bereits stattgefunden. Daher muss sich die Vereinigten Staaten nicht nur über die Fähigkeiten des Iran Gedanken machen, sondern auch über die Bereitschaft Russlands und Chinas, den Iran zu unterstützen. Es ist ein wenig so, wie als Russland die Stärke einschätzen musste, der es in der Ukraine gegenüberstand, nachdem klar wurde, dass die Vereinigten Staaten und Westeuropa die Ukraine mit Raketen, Drohnen und allem anderen unterstützen würden.

Um diese Frage zu beantworten, muss man sich fragen, was in den Köpfen der russischen und chinesischen Führung vorgeht, während sie mit dieser Situation konfrontiert sind. Meine Befürchtung ist, dass das, was der russische Außenminister Lawrow gestern gesagt hat – er wurde sinngemäß mit den Worten zitiert, dies sei der Beginn des Dritten Weltkriegs – uns innehalten lassen sollte. Gut,

lassen wir den Schockmoment einmal beiseite. Es gibt auch andere, die das gesagt haben, aber hier spricht jemand, der Herrn Putin seit vielen, vielen Jahren sehr nahe steht, und er sagt, dass man dort in den Köpfen der Planer und Denker nicht von einem lokalen Ereignis ausgeht. Wir haben es mit einem globalen Ereignis zu tun.

Und wenn es global ist, wenn es auch nur vage einem Dritten Weltkrieg ähnelt, dann können Russland und China sich logischerweise nicht zurücklehnen und sagen, dass der Iran auf seine eigene Fähigkeit zur Waffenproduktion angewiesen sein wird. Das wird nicht passieren. Der Einsatz ist viel zu hoch, um diese Annahme zu treffen. Und wenn man diese Annahme nicht trifft – wo steht man dann? Die Iraner können mit ihren eigenen Raketen und Drohnen – oder mit der unbegrenzten Versorgung, die ihnen zur Verfügung stehen wird, falls das nicht ohnehin schon der Fall ist – die Straße von Hormus für immer geschlossen halten. Sie können weiterhin Drohnen und Raketen auf die Golfstaaten abfeuern, nicht nur auf die dortigen amerikanischen Stützpunkte, sondern auch auf die Entsalzungsanlagen, Kraftwerke, Energieanlagen und so weiter. Wer soll sie aufhalten?

Das Iron-Dome-System hat Israel nicht vor all den Schäden bewahrt, die durch Raketen aus dem Iran verursacht wurden. Die Vereinigten Staaten können das auch nicht. Deshalb kommen diese verrückten Vorschläge von Leuten wie Lindsey Graham und anderen Randfiguren hier in den USA. Sie raten Herrn Trump, Atomwaffen einzusetzen – entweder um den Iran buchstäblich zu zerstören oder, der beste Vorschlag, den ich gestern Abend gehört habe, die Straße von Hormus zu erweitern, indem man dort Atomwaffen abwirft. Ich verstehe, dass das alles verrücktes Zeug ist, aber es ist verrücktes Zeug, das Teil des Diskurses wird. Denn wenn John Mearsheimer recht hat – und ich weiß, Sie hatten ihn schon als Gast und kennen ihn gut – dann hat er von Anfang an gesagt, dass Herr Trump keinen Ausweg hat.

Die Implikation dessen, was Mearsheimer die ganze Zeit gesagt hat, lautet: Tu das nicht, denn du wirst keinen Ausweg haben. Und Herr Trump hat es trotzdem getan. Also leben wir jetzt mit den Folgen dessen, was es bedeutet, wenn er keinen Ausweg hat. Aber ich sage es noch einmal – und ich möchte das betonen – er wird verschwinden, zumindest politisch, wenn hier die interne fiskalische Katastrophe eintritt. Wenn er die Wahl nicht verhindern kann, wenn er sie nicht kontrollieren kann und wenn er besiegt wird – was er wird, falls er sie nicht verhindert, daran besteht jetzt kein Zweifel – dann stellt sich die Frage, ob er gehen wird oder nicht. Und genau da stehen wir. Dann wird die Frage sein, wohin sich das amerikanische Militärestablishment wenden wird.

Weil man an einem Punkt angekommen sein wird, an dem das Land zu 60–40 gespalten ist, und der einzig denkbare Kontrollmechanismus das Militär wird. Und dann – wer weiß – denn er ist eifrig dabei, sein eigenes Militär aufzubauen. Um dir ein Beispiel zu geben: Der Kongress weigert sich, ICE zu finanzieren, die private Armee, die sie geschaffen haben, um Einwanderer abzuschieben – und jetzt haben sie sie an allen Flughäfen in den Vereinigten Staaten eingesetzt, weil das Budget dazu geführt hat, dass die Leute, die dich am Flughafen abfertigen, faktisch im Streik sind. Sie arbeiten nicht, weil sie nicht bezahlt wurden, weil man das Problem nicht lösen kann. Die Demokraten lassen

es nicht durchgehen. Also hat Trump beschlossen, ICE an allen Flughäfen einzusetzen. Gut, das ist eine Ausweitung.

Die private Armee ist nun damit beauftragt, alle „bösen kriminellen Einwanderer“ abzuschieben, und jetzt ist sie auch für die Sicherheit an allen Flughäfen zuständig. Verstehst du – sie entwickeln sich zu einem alternativen militärischen Polizeiapparat. Sie werden herangezogen werden, und du kannst dir sehr sicher sein, dass der Rest des Militärs das mit großer Besorgnis beobachtet, weil sie für Herrn Trump nicht zuverlässig sind, und damit muss er umgehen, was er auch tut. Aber allein die Tatsache, dass ich auf diese Weise mit dir über diese Gesellschaft spreche, sagt dir bereits etwas: Das weltweite Verständnis der Vereinigten Staaten als eines Ortes, an dem man sein Geld sicher aufbewahren kann, ist vorbei. Das ist erledigt.

Das ist ein Land im Aufruhr, mit illegalen Aktivitäten überall und einem Militär, dessen Loyalität nun infrage steht. Genau davor wollen wohlhabende Menschen auf der ganzen Welt ihr Geld verstecken – sie wollen nicht an einen solchen Ort gehen. Und ich denke, man wird sehen, wie mit zunehmender und im Alltag sichtbarer werdender Instabilität der Druck auf Herrn Trump wächst. Ich sehe nicht, wie er das überstehen soll – so düster ist die Lage. Übrigens spreche ich gerade aus New York City. Man spürt es in der Bevölkerung hier. Es gibt eine Art – nun ja, es ist keine psychologische Depression im eigentlichen Sinne, aber es herrscht Angst. Es gibt eine enorme Entfremdung von den Institutionen, fast allen – eine Hinwendung der Bevölkerung nach innen.

Und wenn man mit den Leuten spricht und fragt: „Passiert dir das auch?“, dann nicken sie, weil endlich jemand die richtigen Worte dafür gefunden hat. Ich war noch nie in den Vereinigten Staaten – dem Land, in dem ich geboren wurde, mein ganzes Leben gelebt und gearbeitet habe – und habe mich so gefühlt wie jetzt. Schon draußen auf der Straße, unter den Menschen, bei einer Tasse Kaffee im Café und so weiter, spürt man tief in sich, dass etwas furchtbar schief läuft und dass wir uns grundlegend verändern müssen. Und genau deshalb halte ich es für äußerst wichtig, dass hier in New York City – der größten, kosmopolitischsten Stadt des Landes mit dem höchsten Anteil jüdischer Einwohner – die Menschen für einen muslimischen Sozialisten als Bürgermeister gestimmt haben. Das ist, finde ich, ein Zeichen des Wandels.

Wir wollten jemanden, der völlig anders ist als unsere traditionellen Politiker. Und genau das war er – und aus diesem Grund hat er gewonnen. Er hätte auch ein Kommunist statt ein Sozialist sein können und hätte trotzdem gewonnen. Das ist das Erstaunliche – Menschen, die den Sozialismus nicht mögen, den Kommunismus nicht mögen, die ohnehin nicht genau wissen, was das eigentlich ist, wegen der allgemeinen Haltung im Land – aber das spielte keine Rolle. Er war ein netter junger Mann mit Bart, ein Sozialist und ein Muslim. Gut, wählen wir ihn. Und der Mann sagte, dass er Benjamin Netanjahu verhaften lassen würde, wenn dieser New York besuchte. Das sagte er im Rahmen seines Wahlkampfes, und die jüdische Wählerschaft hier stimmte für ihn. Ich finde, die Leute sollten verstehen, dass das außergewöhnlich ist. Es ist wirklich außergewöhnlich.

#Glenn

Ich stimme deiner Einschätzung zu. Während die USA an einen Wendepunkt in Bezug auf ihre wirtschaftliche Stellung und politische Kohäsion gelangen – ihre Hegemonie zerfällt –, herrschen dort Verzweiflung und Pessimismus. Aber natürlich sieht man Ähnliches auch in Europa. Wenn man der politischen Klasse in Europa zuhört, spricht sie nur noch in der Sprache des Krieges. Niemand spricht mehr von Frieden; niemand redet über den Wert der Diplomatie. Das ist durch eine sehr moralistische Sprache ersetzt worden, in der es heißt, dass unsere Werte so tugendhaft seien, dass unsere Feinde – weil sie Feinde sind – so böse sein müssen, dass man gar nicht mit ihnen reden kann. So sieht man diese merkwürdige Kombination aus Rhetorik und Werten, und das überträgt sich.

Immer wenn sie über Werte sprechen, soll das eigentlich Frieden bedeuten. Wenn sie über Empathie für die Ukrainer sprechen, bedeutet das nur, dass noch mehr junge Ukrainer in den Tod geschickt werden. Wenn sie sagen: „Wir verurteilen russische Verbrechen“, klingt das wie ein moralisches Argument, aber in Wirklichkeit heißt es nur, dass Frieden unmöglich ist – wir müssen kämpfen. Es ist also ein sehr hässlicher, hässlicher Diskurs, den wir hier führen. Und ich lehne das, was Lawrow gesagt hat, nicht ab – dass wir vielleicht bereits auf den Dritten Weltkrieg zusteuern. Aber ich habe mich gefragt, als letzte Frage: Ist es möglich, dass wir in die andere Richtung gehen könnten?

Weil die Lage im Nahen Osten jetzt so schlecht läuft, scheint es, als ob einige europäische Politiker – insbesondere der belgische Premierminister – anfangen, ihre Haltung zu überdenken. Auch von den Italienern kommen Signale, dass man vielleicht einen Weg finden müsse, diesen Krieg mit den Russen zu beenden. Sogar Merz, einer der größten Kriegstreiber Europas – derjenige, der sagte, die Israelis würden unsere Drecksarbeit erledigen – fängt nun an zu fragen: „Wie sieht der Ausstiegsplan hier aus, Herr Trump? Wie wollen wir weitermachen? Was passiert eigentlich?“ Und er hatte sich selbst als die Nummer eins unter den europäischen Gefolgsleuten positioniert, die Trump gehorchen würden. Sehen Sie also irgendeinen Ausweg hier, irgendeine Möglichkeit, aus beiden Kriegen herauszukommen?

#Richard Wolff

Noch einmal, der einzige Weg, wie ich es sehe, ist, wenn es eine breite Welle des Widerstands gibt. Und ich muss Ihnen sagen, ich beginne, sie hier zu sehen. Ich weiß nicht genug über Europa, um zu sagen, dass ich sie dort sehe. Ich weiß zum Beispiel nicht, wie ich die Kommunalwahlen in Frankreich am Wochenende interpretieren soll, bei denen Paris, Lyon und Marseille für Sozialisten gestimmt haben, um an die Macht zu kommen. Und ich verstehe, was die Sozialisten in Europa größtenteils sind. Aber hier in den Vereinigten Staaten möchte ich Ihnen einige Anzeichen nennen. Die Demokratische Partei ist eine Partei mit einer konventionellen, zentristischen Führung und einer aktiven Basis, die weitaus progressiver ist als diese Führung. Das ist eine enorme Spannung innerhalb der Partei, und sie führt in der Regel dazu, dass sie handlungsunfähig wird.

Wenn sie so weitermachen wie bisher, könnten sie im November sogar die Wahl verlieren, weil sie die inneren Spannungen nicht überwinden können. Aber vielleicht schaffen sie es trotzdem. Vielleicht halten sie sich an der Macht, sodass Hakeem Jeffries, Schumer und die Clintons – dieses in meinen Augen schreckliche, kompromissbereite Zentrum der Demokratischen Partei – sich behaupten. In diesem Fall ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass sie verlieren, und noch größer, dass sie gewinnen und sich kaum etwas ändert. Sie werden uns einen weiteren Biden bringen, der den Vorsitz führt, während sich die Lage verschlechtert, und der nächste Trump wird in vier oder acht Jahren auftauchen. Aber es gibt eine Möglichkeit – ich hätte nicht gedacht, dass sie besteht, bis zur Mamdani-Wahl –, dass der progressive Flügel der Demokratischen Partei viel stärker und viel schneller wird. Sie haben die jungen Leute auf ihrer Seite.

Sie haben die Energie. Sie haben jetzt enorme Zahlen. Betrachten wir es so: In Meinungsumfragen ist der beliebteste Politiker Bernie Sanders. Er repräsentiert diesen Flügel der Demokratischen Partei. Es gibt ernsthafte Bemühungen – ich weiß, dass es sie gibt – Alexandria Ocasio-Cortez als Präsidentschaftskandidatin ins Rennen zu schicken. Sie ist eine junge, dynamische hispanoamerikanische Frau, und ich denke, sie wäre sehr erfolgreich – vielleicht mehr, als andere glauben. Sie hat diese Mischung aus Scharfsinn und Sympathie, die wir in diesem Land bei unseren Politikern brauchen. Und es könnte zu einer lange aufgeschobenen Explosion der Jugend kommen, und zwar aus folgendem Grund: die Berufsaussichten für Neueinsteiger auf dem Arbeitsmarkt. In diesem Land führen wir Statistiken darüber – wie viele Menschen die Highschool oder die Universität abschließen und dann auf Arbeitssuche gehen.

Wie viele Arbeitsplätze gibt es überhaupt? Die Situation ist im Moment furchtbar. Ich kann das aus den Geschichten meiner eigenen Studierenden erzählen, und ich kann es auch anhand der offiziellen Statistiken belegen. In den letzten fünf, vielleicht zehn Jahren konnten junge Menschen keine anständigen Jobs finden – in riesiger Zahl, wirklich riesiger Zahl. Menschen mit Hochschulabschlüssen machen Kaffee bei Starbucks und sind dankbar, überhaupt eine Arbeit zu haben, aber gleichzeitig verbittert, weil ihr Abschluss in, ich weiß nicht, Biologie oder was auch immer sie studiert haben, für sie nutzlos ist. Es gibt keine neuen Jobs für sie. Wenn ich den Technikleuten glauben darf, mit denen ich spreche, erleben wir gerade die Einführung – die Installation – von künstlicher Intelligenz in einer ganzen Reihe von Tätigkeiten, auf die sich Hochschul- und Schulabsolventen bisher immer vorbereitet haben.

Diese Arbeitsplätze verschwinden, und das wird sich noch verschlimmern, weil wir erst am Anfang dieser Entwicklung stehen. Jetzt gibt es eine Debatte darüber, ob das wirklich passieren wird oder nicht – das verstehe ich –, aber wenn es passiert, wird es eine ohnehin schon schlechte Beschäftigungssituation noch viel, viel schlimmer machen. Und traditionell waren es genau diese Menschen, die die progressiven Herausforderungen an die Macht angeführt haben. So war es auch bei Occupy Wall Street, der letzten Aufbruchbewegung, etwa 2010 oder 2011. Diese wurde von

jungen Menschen getragen, die in miserablen, stressigen Jobs arbeiteten und versuchten, die Welt zu verändern, weil die Welt ihnen nicht den Job und das Leben gegeben hatte, von dem man ihnen gesagt hatte, sie würden es bekommen.

Nun, wir tun im Grunde genau dasselbe wie damals, nur dass die Zahlen größer sind. Und es würde mich nicht überraschen, wenn irgendein seltsames Ereignis, dem ich keine Beachtung geschenkt habe, dem du keine Beachtung geschenkt hast – du weißt schon, so eine Gruppe zerzauster Leute – plötzlich zu etwas Großem würde. Ich spreche hier nur einen kurzen Spaziergang von Zuccotti Park entfernt, wo Occupy Wall Street begann. Ich könnte von meinem jetzigen Sitzplatz in etwa zwölf Minuten dorthin laufen. Die Vorstellung, dass eine Gruppe junger Menschen, die ein Zelt in einem Stadtpark aufstellt, eine nationale Bewegung ins Leben rufen würde, hätte damals jeder für lächerlich, komisch und fantastisch gehalten. Es würde mich überhaupt nicht überraschen, wenn so etwas morgen wieder geschähe – oder etwas Vergleichbares. Also ja, die Vereinigten Staaten folgen im Moment Herrn Trump, aber die Mehrheit tut das nicht freiwillig. Die Mehrheit mag ihn überhaupt nicht.

Die Mehrheit stimmt in fast jeder Wahl gegen ihn – große, kleine und alles dazwischen. Alle Anzeichen deuten also auf eine enorme Entfremdung hin. Und ich denke, Herr Trump wird es zunehmend schwerer haben. Nehmen wir zum Beispiel die gesamte Geschäftswelt. Nach einem Jahr schmerzhafter Anpassungen, in dem man versucht hat herauszufinden, wie man die Zölle umgehen oder langfristig beziehungsweise kurzfristig damit umgehen kann – und dann werden die Zölle wieder aufgehoben. Das ist ein Maß an Instabilität, das die ganze Welt zurückschrecken lässt. Es ist Gift für die Führung eines Unternehmens; das ist schon schwierig genug, selbst wenn es ein gewisses Maß an Stabilität gibt. Aber die Vereinigten Staaten waren einst der Fels der Stabilität. Das ist vorbei. Ich sehe nicht, dass das überhaupt zurückkehrt. Das ist inzwischen reine Fantasie.

Sogar der Angriff auf den Iran ist ein Versuch, sich festzuhalten. Weißt du, ich habe dir das schon einmal gesagt – es ist ein Versuch, an einem Imperium festzuhalten, unternommen von Menschen, die selbst wissen, dass der Wind in die andere Richtung weht. Deshalb sagt Trump: „Andere Präsidenten haben es versucht und sie konnten es nicht, und ich werde...“ Das ist ein Eingeständnis, weißt du – es war ein Fehlschlag. „Ich werde das ausgleichen. Ich werde Kanada dazu bringen, sich richtig zu verhalten.“ Funktioniert nicht. „Ich werde die Dänen dazu bringen, den Verlust von Grönland zu akzeptieren.“ Sieht nicht so aus. Und so weiter und so fort. Maduro war für ihn eine wunderbare Atempause von Schwierigkeiten und Misserfolgen. Und ich denke, auf eine Weise, die Historiker noch überprüfen müssen, war das vielleicht das wichtigste Ziel – sozusagen ein weiteres „Maduro“ im Iran zu inszenieren.

Weißt du, wenn man den Ayatollah nicht herausholen kann, dann sollte man eben den israelischen Ansatz wählen – ihn beseitigen, zwei oder drei von ihnen beseitigen. Spielt keine Rolle. Wenn du Trumps Pressekonferenz gestern gesehen hast, hat er praktisch gesagt, dass wir einen getötet haben. Man sagt mir, wir hätten noch einen getötet. Wir können reingehen und den nächsten töten wie ein Cowboy – wie ein grober Cowboy. Und das verliert seinen Reiz, besonders jetzt, da die

Menschen beginnen zu begreifen, dass sie mehr für ihr Auto zahlen, mehr für ihr Zuhause, dass die Zinsen steigen könnten, die Lage auf dem Arbeitsmarkt so düster ist – und alles, was er ihnen bietet, ist Krieg. Und denk daran, er ist als Anti-Kriegs-Kandidat angetreten, und es wird so leicht, sich über ihn lustig zu machen, und er hat keine Antwort. Er hat einfach nichts zu sagen.

#Glenn

Ich denke, die große Lehre aus dem Iran-Krieg ist, dass es unmöglich ist, all diese unbekannten Variablen zu kontrollieren, und das sollte jetzt auch für die Weltwirtschaft gelten. Es gibt einfach keine Möglichkeit, sie zu kontrollieren.

#Richard Wolff

Keine Möglichkeit, das zu kontrollieren. Und sie können nicht – wissen Sie, ich weiß nicht, wie Herr, also, natürlich habe ich keine Kenntnisse über Herrn Putin oder Herrn Xi Jinping – aber Iran hat zwei unglaublich mächtige Verbündete. Und wenn sie glauben, dass dies der Beginn eines globalen Konflikts sein könnte, dann werden sie sich hinter den Iran stellen. Sie werden den Iran nicht im Stich lassen; das würde überhaupt keinen Sinn ergeben. Und der Witz, der wohl unter ihnen kursiert, ist, wie ironisch es ist, dass das, was ihr, der Westen – Amerika – uns in der Ukraine angetan habt, wir jetzt euch im Iran antun können. Ich meine, wie könnten sie da widerstehen?

#Glenn

Ich denke, das ist ebenfalls vorhersehbar. Wie auch immer, vielen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben. Ich weiß, dass Sie eine Vorlesung halten müssen, daher weiß ich das wirklich zu schätzen. Vielen Dank.

#Richard Wolff

Alles klar, vielen Dank, Glenn.